

ANSELM DESING OSB (1699–1772) ZUM 250. TODESTAG

Ein Lebenslauf mit einigen Exkursen

von Georg Schrott, Sprockhövel

Vorbemerkung

Die Aufgabe, einen kurzen Überblick über Anselm Desings Leben zu geben,¹ ist recht einschüchternd angesichts der Fülle seiner Aktivitäten und des von ihm hinterlassenen Materials. Der Jubiläumsband zu seinem 300. Geburtstag im Jahr 1999² gibt davon bereits einen recht deutlichen, aber noch lange nicht erschöpfenden Eindruck. Um dem Vorzustellenden halbwegs gerecht zu werden und dennoch im Rahmen eines vorgegebenen Umfangs zu bleiben, schien ein mit einigen Exkursen durchsetztes Abschreiten wichtiger Lebensstationen eine verantwortbare Lösung. An etlichen Haltepunkten soll es jeweils um biografische Facetten gehen, die in der Desing-Forschung noch nicht oder wenig gewürdigt wurden, zu denen es Neues zu sagen gibt oder die schlicht helfen sollen, Desings Leben näher zu bringen. Begonnen wird ganz konventionell am Anfang.

Kindheit und Jugend

Desing³ wurde am 15. März 1699 in Amberg geboren. In der Taufe erhielt er die Namen Franz Joseph Albert. Sein Vater war als Regierungsadvokat tätig.

1 Der Beitrag geht auf ein Referat zurück, das am 29. Juli 2022 in der Provinzialbibliothek Amberg für interessierte Laien gehalten wurde. Die Auswahl der Themenschwerpunkte ist auf diese Zielgruppe abgestimmt. Der Text wurde um Nachweise und einige Informationen ergänzt.

2 Anselm Desing (1699–1772). Ein benediktinischer Universalgelehrter im Zeitalter der Aufklärung (Hgg. Manfred Knedlik/Georg Schrott) Kallmünz 1999.

3 Zur Biografie Desings s. zunächst die Rotel (Universitätsbibliothek München: W 2 H. eccl. 928) sowie Nikolaus Erb, Anselm Desing, Abt des Klosters Enseldorf in der Oberpfalz. Ein biographischer Versuch, in: Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg 18 (1858), 75–133. Alle weiteren Darstellungen beruhen weitgehend auf Ildefons Stegmann, Anselm Desing. Abt von Enseldorf. 1699–1772. Ein Beitrag zur Geschichte der Aufklärung in Bayern (Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige. 4. Ergänzungsheft) München 1929; s. aber auch: Ludwig Ham-

Er starb allerdings, als sein Sohn Franz vier Jahre alt war. Deshalb wurde dieser von zwei verwandten Geistlichen, erst von Dekan Johann Herdegen in Viechtach, dann von Anton Herdegen in Arnsbruck am Arber aufgezogen und auch unterrichtet. Deswegen konnte er am Amberger Jesuitengymnasium, das er in den Jahren von 1710 bis 1715 besuchte,⁴ die beiden untersten Klassen überspringen. Seine Lehrer bescheinigten ihm große Begabung und schnelle Fortschritte.⁵

Während seiner Schulzeit ist Desing zweimal als Schauspieler auf der Bühne der Gesellschaft Jesu greifbar, nämlich in den Jahren 1711 und 1712. Mit Blick auf die Geisteswelt, in die die Jesuitenzöglinge damals eingeführt wurden, sei ein Blick auf die aufgeführten Stücke geworfen.

1. Exkurs: Desing und das Theater

Am 2. und 4. September 1711 wurde im Amberger Kongregationssaal das Drama „*PRO DEO ET POPULO*“ gezeigt. Der Untertitel lautete „*S. CLEMENS Der erste Pabst für GOtt und das Volck gewidmetes Schlacht-Opffer*“.⁶ Das Stück handelte also von Clemens I., von dem man annimmt, dass er in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts lebte und unter Kaiser Trajan das Martyrium erlitt. Die Inhaltsangabe des Stückes in der Perioche lautet in Auszügen folgendermaßen: „*Clemens [...] zoge neben grosser Anzahl heydnischen Völckeren auch Domitillam Kaysers Domitiani Enckhlein/ und Flavii des Römischen Burgermeisters hoch-adeliche Tochter als ein köstliches in dicker Finsternus vergrabnes Perlein an das helle Glaubens-Liecht hervor*“. Dies

mermayer, Anselm Desing, Abt von Ensdorf (1699–1772), in: Bayerische Kirchenfürsten (Hg. Ludwig Schrott), München 1964, 238–247; Karl Bosl: Anselm Desing, 1699–1772. Universalgelehrter im 18. Jahrhundert, in: Bedeutende Oberpfälzer (Hg. Sigfrid Färber), Regensburg 1981, 84–90; Willi Gegenfurtner, Anselm Desing (1699–1772). Abt des Benediktinerklosters Ensdorf, in: Lebensbilder aus der Geschichte des Bistums Regensburg (Hg. Georg Schwaiger), 1. Teil. Regensburg 1989 (Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 23), 372–376; Johannes Schaber, Art. Desing, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon Bd. XIV, 919–924 (Online-Version: <https://www.bautz.de/bbkl/d/Desing/shtml>; Zugriff: 21.8.2022); Art. Anselm Desing, in: Biographia Benedictina. Dictionary of Benedictine Biography online, 2019 (http://www.benediktinerlexikon.de/wiki/Desing,_Anselm; Zugriff: 21.8.2022). Wo nicht anders vermerkt, basieren die biographischen Angaben im Folgenden auf Stegmanns Dissertation von 1929. Sie lässt zwar immer wieder die nötige Distanz zu „unser[m] Desing“ (S. 84) vermissen, ist aber auf eine seither unerreichte Vertrautheit mit den handschriftlichen Primärquellen gegründet.

4 Benedikt Mario Röder, Die Matrikel der Schüler und Studenten des Jesuitengymnasiums (1626–1773) bzw. Kurfürstlichen Gymnasiums (1773–1806) und Lyzeums zu Amberg (1632–1806), Speinshart 2017, 116.

5 Anselm Desing (wie Anm. 2), 373/376.

6 PRO DEO ET POPULO. Das ist: S. CLEMENS Der erst Pabst für GOtt und das Volck gewidmetes Schlacht-Opffer..., Amberg 1711.

habe „*bald trübe Wolcken an der Stirn Trajani damahligen Römischen Kayser zusammen gezogen*“, weshalb er Domitilla ins Exil geschickt und Clemens zu schwerer Zwangsarbeit im Steinbruch auf einer Insel im Schwarzen Meer verurteilt habe. Als er auch dort tugendhaft und missionarisch wirkte, ordnete der Kaiser an, „*Clementem mit einem an den Hals gebundenen Ancker in das tieffe Meer zu versäncken*“.

Der Schüler Franz Desing, zu dieser Zeit jüngerer Syntaxist, hatte hier einen der „Christiani“ zu spielen. Über ihn und seine Gefährten heißt es in Szene III des ersten Akts: „*Die in denen Stein-Gruben arbeitente Christen graben unter den Steinen ein gute Bedeutung von Clemente hervor.*“ Das Stück war also teilweise allegorisch angelegt, gezeigt wurde nicht nur ein physischer, sondern auch ein symbolischer Steinbruch. Den Weg in die Verbannung, so erfährt die Leserschaft später, habe Clemens „*in Begleidschafft grosser Mänge der Christglaubigen*“ angetreten. Im dritten Akt beschließen die heidnischen Priester auf der Krim, „*ein grausames Schlacht-Opffer zu liefern/ und durch vergoßnes Christen-Blut das Zorn-Feuer ihrer Götter zu löschen*“. Clemens kann das noch hinauszögern, doch am Ende wird er selber hingerichtet. Ob Desing unter den „Christiani“ eine nennenswerte Sprechrolle zu übernehmen hatte, ist nicht bekannt, da der Text des Stückes wie gewöhnlich nicht überliefert ist.

Eine etwas profiliertere Aufgabe scheint man Desing im Jahr 1712 gegeben zu haben. Im Teilnehmerverzeichnis ist ihm die Rolle der „*Mors*“, also des Todes zugeordnet. Was genau er zu tun oder gar zu sprechen hatte, ist wieder nicht überliefert. Bei dem Stück „*TYRANNIS [...] PER FRAUDES ET CÆDES THRONUM SIAMI OCCUPANS*“ bzw. „*Die durch List und Mordt nach der Cron [von Siam] strebende Tyranney*“ handelte es sich abermals um ein Martyrerdrama mit stark allegorischen Zügen.⁷ Im Kern geht es darum, dass der König von Siam eine „*inbrünstige Lieb*“ für das Christentum und insbesondere einen griechischen Christen namens Constantinus entwickelt. Der Gegenspieler des Königs beseitigt nach und nach die Christen, die Getreuen des Königs und diesen selbst. Wenn es in der Inhaltsangabe heißt, Constantinus werde nach einiger Kerkerhaft „*unversehens zu dem Todt geführt*“, so kann das einfach bedeuten, dass der Grieche getötet wird. Vielleicht ist es aber auch ein Hinweis auf Desings Auftritt, der an dieser Stelle als Allegorie des Todes in Aktion getreten wäre.

In den beiden folgenden Schuljahren wird Desing in den Syllabi der Stücke nicht genannt. Aufgeführt wurde 1713 ein Drama über das Ringen um Förderung und Vernachlässigung des Christentums seitens des bulgarischen

7 TYRANNIS SIMULATO PATRIÆ RELIGIONIS NATIONISQUE SIAMENSIS ZELO PER FRAUDES ET CÆDES THRONUM SIAMI OCCUPANS. Das ist: Die durch List und Mordt nach der Cron strebende Tyranney [...], Amberg 1712.

Königshauses⁸ und 1714 eine Dramatisierung der Eustachius-Legende⁹. Desing wird die Aufführungen als Zuschauer erlebt haben.

Seine theatralische Aktivitäten bleiben damit natürlich sehr undeutlich, aber das Quellenstudium kann uns punktuelle Eindrücke davon vermitteln, welche Bilderwelt ihn und seine Mitschüler in der sicher wochenlangen Zeit der Proben beschäftigte. Der Kampf zwischen Gut und Böse; das Christentum als die wahre und einzig heilbringende Religion; die Bereitschaft, für den Glauben unter Einsatz des Lebens einzustehen; eine Katholizität, deren Kontinuität sich vom ersten Jahrhundert bis in Desings Gegenwart erstreckte und von der Oberen Pfalz über Bulgarien und das Schwarze Meer bis ins ferne Thailand: All das prägte sicher den geistigen Horizont der Knaben im Amberger Jesuitengymnasium.

Nützlich wurden diese Erfahrungen für Desing gut zehn Jahre später, als er selbst als Lehrer und damit als Pater comicus am Lyzeum in Freising¹⁰ wirkte, der für seine Schüler Theaterstücke zu schreiben und zu inszenieren hatte. Hier zeigte sich auch schon früh sein technischer Sachverstand. Für das Stück „*Dädalus*“ seines Kollegen Cölestin Leuthner konstruierte er eine eigene Flugmaschine.¹¹

Vom Studenten zum Mönch

Nach Abschluss des Gymnasiums führte der Lebensweg Desings in den Jahren 1715–1717 nach Wien, wo er Philosophie studierte. Dann aber trat er 1717 als Novize in das Kloster Ensdorf ein und erhielt als neuen Namenspatron den hl. Anselm von Canterbury – was fast schon wie eine Antizipation von Desings sich entwickelnder Gelehrsamkeit wirkt. Nach Absolvierung des benediktinischen Kommunnoviziats in Weihenstephan legte er am 31. Oktober 1718 die Profess ab. Nun schloss sich das Theologiestudium an, das er im Kommunstudium der bayerischen Benediktinerkongregation absolvierte. Es befand sich zu dieser Zeit in der oberpfälzischen Abtei Michelfeld. Fast alle Kleriker der Kongregation studierten dort, sodass man diese Institution wie auch schon das Kommunnoviziat als wichtigen Faktor einer bayernweiten persönlichen Netzwerkbildung unter den Benediktinermönchen ansehen muss. Desing bestand das Studium mit Auszeichnung. Am 4. April 1723 empfing er in Ensdorf

8 LEVARCHUS BULGARIE REX TRAGOEDIA. LEVARCHUS König in Bulgarien [...], Amberg 1713.

9 HOMO PILA Qua ludit DEUS In EUSTACHIO Ex hibita [sic!]. Wunderbarliches Spil der Göttlichen Vorsichtigkeit mit dem Menschen In EUSTACHIO [...], Amberg 1714.

10 S. dazu Benno Hubensteiner, Die geistliche Stadt. Welt und Leben des Johann Franz Eckher von Kapfing und Liechteneck, Fürstbischofs von Freising, München o. J. [1954], 156–177.

11 Stegmann: Anselm Desing (wie Anm. 3), 21f.

die Priesterweihe. Es wäre der Zeitpunkt gewesen, von dem an die meisten Mönche relativ dauerhaft in ihrem Stift geblieben wären und gewirkt hätten.

Um die Situation bei Desings Eintritt und nach seiner Ordination zu verdeutlichen, sei an dieser Stelle ein kurzer Exkurs zu den Ensдорfer Verhältnissen in der ersten Jahrhunderthälfte eingeschaltet. Kurz gesagt: Zunächst herrschte dort nicht gerade monastische Normalität.

2. Exkurs: Das Stift Ensdorf in den Jahren um Desings Eintritt

Ensdorf¹² war zwar schon 1669 wiederbegründet worden, erhielt aber erst 1716 einen eigenen Abt, also ein Jahr vor Desings Eintritt. Davor hatte der Reichenbacher Prälat Bonaventura Oberhuber die Abtei an der Vils administriert. Während Desings Noviziatszeit lebte im Konvent außer dem Prälaten Anselm Meiller nur ein einziger Mönch, der hier die Profess abgelegt hatte. Die übrigen, die das klösterliche Leben bis dahin bestimmt hatten, waren aus Prüfening, Scheyern und Reichenbach abgeordnet gewesen und kehrten dort hin nach einer Weile auch wieder zurück. Zusammen mit Desing konnten im Jahr 1718 aber noch vier weitere Fratres ihre Ewige Profess feiern, sodass sich der autochthone Konvent nun deutlich vergrößerte.¹³

Dass Desing schon 1723, im Jahr seiner Primiz, sein Kloster auf dem Generalkapitel der Bayerischen Benediktinerkongregation vertrat, kann bedeuten, dass er äußerst schnell die Anerkennung und das Vertrauen seines Abtes gewonnen hatte. Vielleicht war es aber auch eine personelle Notwendigkeit angesichts der geringen Konventstärke.

1717, im Jahr von Desings Eintritt, war es auch, als die neue Klosterkirche eingeweiht werden konnte, gebaut nach Plänen von Wolfgang Dientzenhofer und mit Fresken von Cosmas Damian Asam ausgestattet. Die geringe Konventgröße stellte kein erkennbares Hindernis für die Abhaltung der zeittypischen Solennitäten mit dem damals üblichen Gepränge bei dieser Gelegenheit dar und auch nicht bei der 600-Jahr-Feier im Jahr 1723.

Bald danach entwickelte sich im Konvent ein literarischer Betrieb, den man, gemessen an der Personalstärke, als überdurchschnittlich bezeichnen muss.¹⁴ Das begann 1723 mit der Festschrift zur Säkularfeier, verfasst von

12 Grundlegend zur Geschichte des Klosters: Michael Kaufmann, Ens Dorf, in: Die Männer- und Frauenklöster der Benediktiner in Bayern 1 (Hgg. ders. u. a.) (Germania Benedictina II/1), Sankt Ottilien 2014, 573–586.

13 Der Personalstand ergibt sich aus dem „Monasticon Ens Dorfense“ in Hans Zitzelsberger, Chronik von Ens Dorf, Ens Dorf o. J. [1991], 105ff.

14 S. dazu Manfred Knedlik, Geistliche Wortkunst. Zur Literatur des Klosters Ens Dorf im 18. Jahrhundert, in: Anselm Desing (wie Anm. 2), 240–259.



Abb. 1: Der Emsdorfer Klosterstifter Otto von Bamberg; zu seinen Füßen die Abtei (Frontispiz in Anselm Meillers „MUNDI MIRACULUM“). Herkunft: Bayerische Staatsbibliothek München: Res/4 Bavar. 1287.

Abt Anselm Meiller.¹⁵ 1725 erschien Desings erstes von insgesamt 29 nachweisbaren Druckwerken, die „*METHODUS CONTRACTA HISTORIÆ*“¹⁶, ein tabellarisches Tafelwerk, das nicht nur die menschliche, sondern auch die Naturgeschichte systematisiert. 1730 folgte Abt Meillers Werk zur Emsdorfer Klostersgeschichte, das „*MUNDI MIRACULUM*“¹⁷, also „Weltwunder“, womit der Klosterstifter Otto von Bamberg gemeint ist (s. Abb. 1). Im selben Jahr setzte auch das Werk des populären Vielschreibers Odilo Schreger ein.¹⁸ Ab 1757 sollte noch Placidus Velhorn mit zwei Foliobänden zur Schriftauslegung folgen.¹⁹ Hinzu kamen verschiedene gedruckte Festpredigten weiterer Mön-

15 Anselm Meiller, Das von Gott zum Opffer erwählte Haus/ Das ist: Historische Lob- und Ehren-Predig/ Von dem [...] Closter Bey St. Jacob zu Emsdorff [...] Als Allda [...] Das Sechste Jahr-hundert [...] feyerlichst gehalten worden [...], Sulzbach 1723.

16 Anselm Desing, *METHODUS CONTRACTA HISTORIÆ SIVE TRIPLEX SCHEMA Depingens Historiæ* [...], Amberg 1725.

17 Anselm Meiller, *MUNDI MIRACULUM, SEU S. OTTO EPISCOPUS BAMBERGENSIS* [...], Amberg 1730.

18 S. dazu Manfred Knedlik/Alfred Wolfsteiner (Hgg.), *Literarische Klosterkultur in der Oberpfalz. Festschrift zum 300. Geburtstag von P. Odilo Schreger OSB*, Kallmünz 1997.

19 Placidus Velhorn, *Helles Und Unverfälschtes Liecht Göttlicher H. Schrifft Alt: und Neuen Testaments* [...] Bd. 1, Sulzbach 1757 u. Bd. 2, Sulzbach 1761.

che. Insgesamt konnten sieben der 45 Ensдорfer Patres rund 50 Druckwerke erscheinen lassen. Den größten Anteil daran hatte Anselm Desing.

Mit seiner eher geringen grundherrschaftlichen Ausstattung hätte das Stift vorsichtig agieren müssen. Allerdings erwies sich Anselm Meiller nicht als führungsstarker Abt. Aus den Quellen ergibt sich das Bild eines einerseits beeinflussbaren, andererseits starren Vorstehers, sodass das monastische Leben in der Abtei durch eine schwache Disziplin und innere Konflikte beeinträchtigt war.²⁰ Desing wurde mehrfach berufen, um dem entgegenzuwirken – allerdings erfolglos. Doch damit ist seinem Curriculum vitae vorgegriffen.

Mönch und Professor

Im Jahr 1725 verließ Desing sein Kloster, um die erwähnte Aufgabe als Lehrer für Grammatik, Latein und Griechisch am von Benediktinern geführten Lyzeum in Freising wahrzunehmen – für das personalschwache Stift Ensdorf kein unwesentlicher Aderlass. Sechs Schuljahre wirkte Desing in Freising: In den Jahren 1725–27 unterrichtete er die Rudimentista, 1727–31 die Poesie.²¹

Dann übertrug ihm 1731 sein Abt das Amt des Priors in Ensdorf – eine überraschende Entscheidung, da Desing noch kaum Gelegenheit gehabt hatte, klösterliche Führungsqualitäten zu entwickeln oder gar zu zeigen. In seiner Ensdorfer Zeit veröffentlichte Desing nicht nur (in den Jahren 1733 bis 1736) die Bände seiner „*AUXILIA HISTORICA*“²², die zu einem vielgelesenen Lehrwerk wurden und insgesamt sieben Auflagen erfuhren (s. Abb. 2). Überliefert ist beispielsweise auch, dass er einen Globus von solcher Größe schuf, dass er nicht durch die Bibliothekstür passte. In dieser Zeit wird auch erstmals ein Anliegen greifbar, das Desing zeitweilig verfolgte. 1732 trug er der Bayerischen Kongregation den Plan einer Benediktinerakademie vor, fand für seine Idee aber nicht ausreichend Zuspruch. Dass die Orden und Klöster vom „akademischen Impetus“ der damaligen Zeit erfasst wurden, ist nicht zuletzt Desing zu verdanken.²³

20 Detailliert geschildert in Stegmann: Anselm Desing (wie Anm. 3), 84ff.

21 CATALOGUS PP. PROFESSORUM INCLYTI ET EPISCOPALIS LYCEI FRISINGENSIS 1697–1797 [...], München 1797, 14–17.

22 Beginnend mit: Anselm Desing, *Historica AUXILIA Historischer Behülff Und Unterricht von der GEOGRAPHIA, POLITICA, Chronologia, Kriegs-Weesen, Und anderen [...] zu wissenden Dingen [...] I, Theil [...]*, Stadthof 1733. Zusammenstellung aller Bände und Auflagen in: Manfred Knedlik, *Bibliographie der Schriften Anselm Desings*, in: Anselm Desing (wie Anm. 2), 316–351, hier: 328–335.

23 Zur benediktinischen Akademie-Bewegung im 18. Jahrhundert s. außer Stegmann: Anselm Desing (wie Anm. 3), 273ff. u. ö., beispielsweise: Ludwig Hammermayer, *Die Benediktiner und die Akademiebewegung im katholischen Deutschland*, in: SMGB 70 (1959), 45–146; Albert Siegmund, *Die Bayerische Benediktiner-Akademie, ihre Vorväter und ihre Wiederbegründung*, in: SMGB 82 (1971), 365–378; Martin Ruf, „Aller Studiorum Zweck muß seyn die Ehre Gottes“. Benediktiner, Akademien und Akademieprojekte in Deutsch-



Abb. 2: Titelseite der Erstausgabe von Band 1 der „AUXILIA HISTORICA“. Herkunft: Bayerische Staatsbibliothek München: H.un. 143.

Allerdings wiesen die bayerischen Benediktiner seinen Vorschlag zu diesem Zeitpunkt zurück.²⁴

Nicht lange sollte Desing in Ensdorf verweilen. Einen ersten Ruf als Mathematikprofessor an die Salzburger Benediktiner-Universität lehnte er im Jahr 1733 noch ab, da der Ensdorfer Konvent kaum eine personale Schwächung zu vertragen schien. 1736 entschied er sich aber doch, nach Salzburg

land vom Barock bis zur Säkularisation, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige 110 (1999), 245–334; Ferdinand J. Müller, Die Bayerische Benediktinerakademie 1921–2021. Geschichte und Gegenwart, Sankt Ottilien 2021, 15–20.

24 Erst 1796 kam es zur Gründung einer Societas Litteraria Benedictino-Bavarica, die aber 1803 der Säkularisation zum Opfer fiel. Eine Neugründung erfolgte 1921, sodass die Akademie im Jahr 2021 ihr hundertjähriges Bestehen feiern konnte; s. dazu Müller, Bayerische Benediktinerakademie (wie Anm. 23), 18f. u. 26ff.

zu wechseln, nun als Professor der Poetik und im folgenden Jahr auch der Mathematik. Am 3. Januar 1737 wurde er hier zum Doktor der Philosophie promoviert. Einer seiner Studenten dürfte hier Leopold Mozart gewesen sein. Er erwarb 1738 den Grad des Baccalaureus.

1741 wurde die von Desing entworfene neue Studienordnung an der Universität Salzburg implementiert, in der beispielsweise auch der Unterricht in Experimentalphysik vorgesehen war. Erst recht legte er in seinem eigenen Unterricht Wert auf Anschaulichkeit, zum Beispiel durch den Einsatz einer *Laterna magica*, mittels deren er seinen Studenten auf motivierende Weise Weltwissen vermittelte. Die Universität Salzburg, die 2022 ihr 400. Jubiläum feierte, würdigte Desings didaktische Engagement ausdrücklich in Ausstellung und Festschrift²⁵.

Zu seiner Professur kamen nach und nach weitere Aufgaben. Er wurde 1738 zum Regens des Religiosenkonvikts St. Bonifaz bestimmt und begann 1739 am neuen Collegium Carolinum adelige Schüler zu unterrichten. 1740 übertrug man ihm auch noch den Lehrstuhl für Ethik und Geschichte.

In dieses Jahr fällt sein erster Aufenthalt im Benediktinerstift Kremsmünster. Dort plante man den Bau einer Sternwarte und die Einrichtung einer Ritterakademie. Desing trug nicht nur ein Geographie-Lehrbuch²⁶ für die Adelschule bei, sondern auch eine Reihe von Entwurfsplänen und ein Modell für die Sternwarte²⁷. 1749 wurde zu diesem Bau der Grundstein gelegt. 1755 stürzte er nach teilweiser Fertigstellung ein, 1758 konnte er aber trotzdem vollendet werden.

Neben seinen Pflichten fand Desing auch noch Zeit für seine eigenen Interessen und Forschungen. Beispielsweise beschäftigten ihn die Möglichkeiten des Mikroskops und des Fernrohres. Etliche seiner Beobachtungen hielt er mit Stift und Pinsel fest.

Die Zeichnungen, die dabei entstanden, sind in einem Fund zu betrachten, der erst unlängst in der Provinzialbibliothek Amberg gemacht werden konnte: in zwei Grafikmappen, die sich mit hoher Sicherheit Desing zuordnen lassen.

25 Christoph Brandhuber, *PLUSpunkte. 400 Jahre Universität Salzburg*, Salzburg 2022, 104–106.

26 Anselm Desing, *Hinlängliche Geographie Vor die Schule [...] Zum Gebrauch der studierenden Jugend zu Crems-Münster [...]*, Salzburg 1743.

27 Zu dieser Einrichtung v. a.: Johann-Christian Klamt, *Sternwarte und Museum im Zeitalter der Aufklärung. Der Mathematische Turm zu Kremsmünster (1749–1758)*, Mainz 1999; Amand Kraml, *Anselm Desing und das Benediktinerstift Kremsmünster*, in: *Anselm Desing* (wie Anm. 2), 64–79.



Abb. 3: Zeichnung aus dem Kontext der Planungen zur Sternwarte in Kremsmünster. Herkunft: Provinzialbibliothek Amberg; 2 Ms. 66(1).

3. Exkurs: Desings Grafikmappen

Bei den Mappen handelt es sich um zwei querformatige Bände, in die Zeichnungen und vereinzelt Druckgrafiken eingeklebt sind, welche aus einem Zeitraum von mehr als zwei Jahrzehnten stammen. Einige wenige Blätter sind datiert. Man findet Jahreszahlen von 1738 bis 1762, also von Desings Salzburger Zeit bis nach dem Beginn seines Abbatiate. Wahrscheinlich handelt es sich um eine späte oder auch posthume Zusammenstellung. Keines der Blätter ist signiert, aber vielfältige Bezüge zu Desings Aktivitäten sind unverkennbar.

Die Mappen sind in den älteren Amberger Katalogen verzeichnet. In den 1980er-Jahren müssen die Bände falsch abgelegt und vergessen worden sein. Sie konnten deswegen nicht in der Desing-Ausstellung 1999 berücksichtigt werden, stehen jetzt aber wieder zur Verfügung, sind mittlerweile auch digitalisiert und online einsehbar.²⁸

In den Mappen gibt es etliche Architekturzeichnungen, die in den Zusammenhang des Sternwartenbaus in Kremsmünster gehören (s. Abb. 3). Man findet Vorzeichnungen der Karten im Geografie-Lehrbuch der dortigen Ritterakademie (s. Abb. 7).²⁹ Es gibt ebenso Entwürfe für Kirchengausstattungen wie Darstellungen von Festungsarchitektur. Auch Bildprotokolle von mikroskopischen Beobachtungen sind in größerer Zahl enthalten, oft von völlig

²⁸ Provinzialbibliothek Amberg; 2 Ms. 66(1 und 2 Ms. 66(2); <https://daten.digitale-sammlungen.de/~db/0014/bsb00140102/images/index.html> und <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00140103-0> (Zugriff jeweils: 21.8.2022).

²⁹ Desing, *Hinlängliche Geographie* (wie Anm. 26).



Abb. 4: Fasern an der Kante eines Papierblattes; von Desing dokumentierte mikroskopische Beobachtung. Herkunft: Provinzialbibliothek Amberg: 2 Ms. 66(2).



Abb. 5: Zustand er Sonnenflecken am 14. Mai 1742; von Desing dokumentierte astronomische Beobachtung. Herkunft: Provinzialbibliothek Amberg: 2 Ms. 66(2).

alltäglichen Dingen, die Desing so auf neue Weise wahrnahm, beispielsweise die Kante eines Blattes Papier (s. Abb. 4) oder Blumenpollen. Im Mai 1742 beobachtete Desing in Salzburg Sonnenflecken (s. Abb. 5). Dank günstigem Wetter konnte er ihre Entwicklung über mehrere Tage hinweg aufzeichnen. So lässt sich noch heute nachvollziehen, wie sich damals die Sonnen-Macula im Lauf einer Woche entwickelten.

Eine sorgfältige Untersuchung der beiden Bände wäre nun zu wünschen. Diese dürfte ohne Teamarbeit nicht leicht zu bewerkstelligen sein. Der Ab-

gleich mit Desings Lebenslauf, seinen gedruckten Werke, den Einflüssen, die er aufgriff, und den technischen Möglichkeiten, die ihm zu Verfügung standen, verlangen das Zusammenwirken von Biografen, Architektur-, Kunst- und Wissenschaftshistorikern. Durch ein solches Projekt würde das Wirken des rühri- gen Universalgelehrten eine wesentlich größere Anschaulichkeit gewinnen.

Neue Initiativen und „Heimkehr“

Verfolgt man Desings Lebenslauf weiter, gelangt man an eine Folge von Tiefpunkten. Offenbar hatte er sich bei seinen vielfältigen Aufgaben übernommen. Nach einer Visitation entzog man ihm 1741 das Amt des Regens im Religiosenkonvikt. Sein Ringen, dort für eine bessere Disziplin zu sorgen, war gescheitert. War Desing im Studienjahr 1741/42 noch Dekan der philosophischen Fakultät gewesen, legte er 1743 auf massive Kritik an seinem Wirken hin seine Universitätsämter nieder und verließ Salzburg.

Nun zog er nach Wien, um mit dem böhmischen Kanzler Graf Philipp Kinsky das Konzept eines Adelskollegiums in der Benediktinerabtei Břevnov/Breunau bei Prag³⁰ zu entwickeln. Auf einer anschließenden Rundreise durch das katholische Deutschland gewann er mehrere benediktinische Lehrer für die Einrichtung, doch das Projekt scheiterte, als der Prälat von Břevnov schließlich einen Rückzieher machte.

Ab April 1745 weilte Desing daher endgültig wieder in Ensdorf und versah dort die Ämter des Archivars und Bibliothekars. Hinzu kam 1746 noch für mehrere Monate eine weitere, etwas ungewöhnlichere Betätigung: die eines Privatlehrers.

4. Exkurs: Desing als Privatlehrer

Eine Rarität im gelehrten Schrifttum des 18. Jahrhunderts ist ein Disputationsdruck, der unter der Regie Desings entstand. Es handelt sich um die „*SENTENTIÆ EX PHILOSOPHIA EXPERIMENTALI ET ATOMISTICA SELECTÆ*“, gedruckt 1746 in Amberg (s. Abb. 6).³¹ Rar ist die Schrift nicht nur, weil nach Ausweis des Worldcat nur noch zwei Exemplare greifbar sind – in der Bayerischen Staatsbibliothek in München und in der Provinzialbibliothek Amberg –, sondern auch, weil sie eine singuläre Konstellation wiedergibt.

30 Notger Tolde, Der Gründungsversuch einer Academia Nobilium in Prag durch die böhmische Benediktinerkongregation, in: SMGB 50 (1932) 564–594.

31 Anselm Desing [Praes.], *SENTENTIÆ EX PHILOSOPHIA EXPERIMENTALI ET ATOMISTICA SELECTÆ* [...], Amberg 1746.

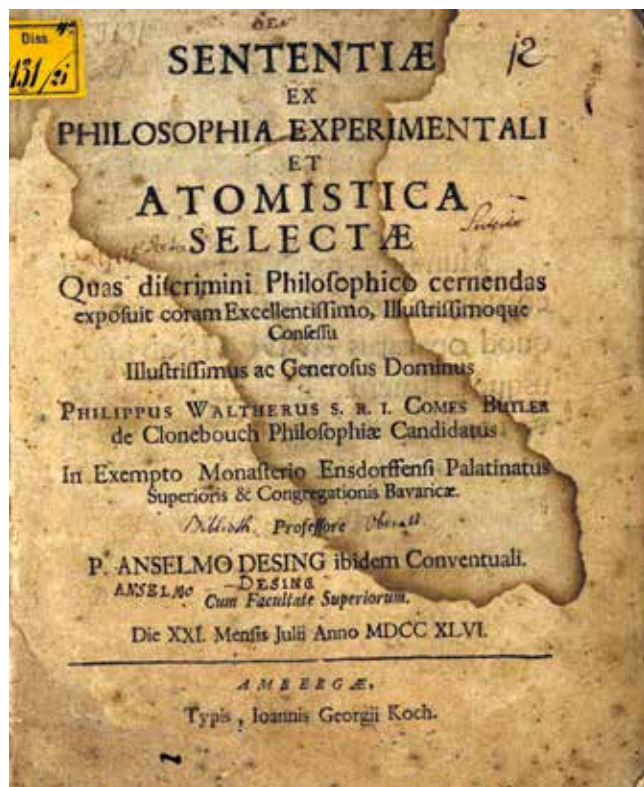


Abb. 6: Titelseite der „SENTENTIÆ EX PHILOSOPHIA EXPERIMENTALI“. Nachweis: Bayerische Staatsbibliothek München; 4 Diss. 3131.21.

Denn sie entstammt dem Privatunterricht eines einzelnen Lehrers und eines einzelnen Schülers. Bei dem Studenten handelte es sich um Philipp Walther Butler von Clonebough. Dieser wurde 1728 oder 1729 in der Nähe von Budweis/Budějovice geboren und besuchte 1739–45 das Jesuitengymnasium in Amberg.³² 1747 immatrikulierte er sich an der juristischen Fakultät der Universität Ingolstadt.³³ Den Unterricht bei Desing kann man daher als eine Art Ergänzung zum jesuitischen Curriculum ansehen, durch die der junge Graf besser auf das Studium vorbereitet sein sollte.

Wie der Kontakt zur Familie Butler konkret zustande kam, ist bisher nicht bekannt. Dass Desing gebeten wurde, den Adelsspross zu unterrichten, dürfte auf seinen Ruf als Salzburger Professor und Lehrer am dortigen Adelskolleg und auf sein Engagement für die Ritterakademien in Kremsmünster und Prag zurückzuführen sein.

Am 21. Juli 1746 fand die öffentliche Abschlussdisputation in der Ensdorfer Klosterkirche statt. Den Thesen der Broschüre ist zu entnehmen, dass

³² Röder, Matrikel (wie Anm. 4), 101.

³³ Die Matrikel der Ludwig-Maximilians-Universität Ingolstadt – Landshut – München Bd. III/1 (Hg. Götz von Pölnitz), München 1941, 626.

sich der Unterricht wesentlich auf die Ensdorfer Apparatesammlung³⁴ und die damit durchgeführten Experimente stützte. Desing verfügte demnach über die gängigen Geräte für den naturphilosophischen Experimentalunterricht. Die Sammlung ging weitgehend oder vollständig auf ihn zurück. Nach seinem Fortgang aus Salzburg hatte er eine Ladung von 45 Zentnern an Büchern und Instrumenten nach Ensdorf transferieren lassen.³⁵

Die Elektrizität wird nur kurz in der theoretischen Physik gestreift (wohl weil sie sich noch nicht in das bestehende Wissenssystem einfügte), doch dürfte eine Elektrisiermaschine vorhanden gewesen sein.³⁶ Zur Gravitation wurden unter der Rubrik „*STATICA*“ Fall- und Wurf-Experimente durchgeführt. In den „*HYDROSTATICA*“ und in den „*HYDRAULICA*“ ging es um Eigenschaften und Verhalten von Flüssigkeiten, aber auch der Luft. Erwähnt werden beispielsweise Torricellis Erkenntnisse anhand des Quecksilberbarometers. Vielleicht kam hier auch Desings Vakuumpumpe zum Einsatz, „*ein Instrument wie eine Kriegskanone*“, wie er selbst einmal schrieb³⁷.

Unter der Überschrift „*EX PHYSICA PARTICULARI*“ ging es um verschiedenerlei Naturphänomene, nach heutiger Einteilung aus den Bereichen der Chemie und der Meteorologie. Pflanzen, Tiere und Menschen wurden schwerpunktmäßig unter der Frage ihrer Beseelung behandelt. Auf je eine These zur Arithmetik und Geometrie folgen, wie es sich für einen adeligen Schüler gehörte, noch vier weitere „*EX ARCHITECTURA MILITARI*“.

Die Passauer Phase

Der Ensdorfer Aufenthalt, der Desings Privatunterricht ermöglichte, war eine bildungsgeschichtlich interessante, aber kurze Episode. Im selben Jahr stellte ihn sein Abt erneut für einen Auslandsaufenthalt frei, diesmal im Hochstift Passau. Desing wirkte von nun an für mehrere Jahre als Archivar und Berater des Fürstbischofs Joseph Dominikus von Lamberg (1680–1761, reg. ab 1723).

34 Zu den Ensdorfer Sammlungen s. Georg Schrott, „Splendori simul utilitatie“. Naturkundliche Sammlungen in den Klöstern der Oberen Pfalz, in: Res naturae. Die Oberpfälzer Klöster und die Gaben der Schöpfung. Beiträge des 2. Symposions des Kultur- und Begegnungszentrums Abtei Waldsassen vom 17. bis 19. Juni 2005 (Hgg. Manfred Knedlik/Georg Schrott) (Veröffentlichungen des Kultur- und Begegnungszentrums Abtei Waldsassen 2), Kallmünz 2006, 57–89, v. a. 59–64.

35 Lt. einem Briefentwurf Desings; s. Universitätsbibliothek München: 2 Cod. ms. 701, fol. 440r.

36 Man weiß, dass er dem Stift Kremsmünster einen solchen Apparat schenkte und dass es in Ensdorf bei der Klosteraufhebung eine „*alte Electrizitæt*“ gab; s. dazu Schrott, „Splendori simul utilitatie“ (wie Anm. 34), 62.

37 „*Antlia pneumaticia instrumentum instar tormenti bellici*“; Universitätsbibliothek München: 2 Cod. ms. 701, fol. 440r.

Mit Unterbrechungen weilte Desing bis 1755 in der Drei-Flüsse-Stadt. Auch hier muss er wieder rastlos tätig gewesen sein. Unter den vielerlei Aktivitäten, denen er sich zuwandte,³⁸ zählten etliche auf bibliothekarischem Gebiet, womit in seiner Biografie ein weiterer Haltepunkt erreicht ist.

5. Exkurs: Desing und die Bibliotheken

Man kann selbstverständlich voraussetzen, dass ein Vielschreiber und Wissensmultiplikator wie Desing intensiv Bibliotheken nutzte, und man darf erwarten, dass er den Wert solcher Einrichtungen kannte und überaus schätzte. Angesichts dessen verwundert freilich die bibliotheksgeschichtliche Lage in Ensdorf. Es gibt dort keine barocke Schaubibliothek und es ist nicht einmal bekannt, wo im Kloster sich die Büchersammlung befand. Auch ist kein Bibliothekskatalog überliefert. Immerhin hat die Provenienzerfassung in der Provinzialbibliothek Amberg, wo sich die erhaltenen Ensdorfer Bücher heute befinden, einen plastischen Eindruck des ehemaligen Bestandes vermittelt.³⁹ Desing selbst hat im Rahmen seiner finanziellen Möglichkeiten nicht wenig dazu beigetragen. In gut 170 Werken (die über 300 Bände umfassen) konnten seine Anschaffungsvermerke ausfindig gemacht werden.⁴⁰

Kürzlich hat Alois Schmid eine Studie zu Desings Wirken mit bibliothekarischen Bezügen veröffentlicht,⁴¹ die zeigt, wie ausgiebig der Ensdorfer Mönch auch sonst auf diesem Gebiet tätig war. Während seiner Passauer Zeit schrieb er mehrere Bücherverzeichnisse nieder, u. a. für die Chorherrenstifte St. Nikola und Klosterneuburg. Später, im Jahr 1757, verfertigte er einen Handschriftenkatalog des Freisinger Domkapitels. In seinen „*AUXILIA HISTORICA*“ findet der interessierte Leser eine achtseitige Zusammenstellung von „*Bibliotheken und Verzeichnissen der Bücher*.“⁴² Hinzu kommen an anderer Stelle bibliothekstheoretische Überlegungen.⁴³

38 S. die zahlreichen Passaviensia unter den erhaltenen Handschriften Desings, verzeichnet in Stegmann, Anselm Desing (wie Anm. 3), VIIIff.

39 Walter Lipp, Die Bibliothek des Klosters Ensdorf im Zeitalter des Spätbarock und der Aufklärung bis zur Auflösung 1802. Versuch einer Teilrekonstruktion aus den an der Staatlichen Bibliothek Amberg noch vorhandenen und nachweisbaren Beständen, in: Knedlik/Wolfsteiner (Hgg.), Literarische Klosterkultur (wie Anm. 18), 133–164.

40 [Walter Lipp,] Verzeichnis der von P. Anselm Desing für das Kloster Ensdorf erworbenen Bücher, in: Anselm Desing (wie Anm. 2), 449–456; s. auch: Alois Schmid, P. Anselm Desing OSB und das klösterliche Bibliothekswesen, in: Passauer Jahrbuch 63 (2021) 393–407, hier: 400f.

41 Schmid, P. Anselm Desing (wie Anm. 40).

42 Anselm Desing, *AVXILIA HISTORICA* [...] VIII. Theil [...], Stadtamhof ⁶1747, 658–686.

43 Ders., *AVXILIA HISTORICA* [...] IV. Theil. [...], Stadtamhof ⁵1741, 606ff.; s. dazu Schmid, P. Anselm Desing (wie Anm. 40), 402ff.

Desings bibliothekskundliche Darstellungen erstrecken sich aber auch auf das Gebiet der Buch- und Bibliotheksgeschichte.⁴⁴ So übermittelt er den historischen *sensus communis*, neben der Erfindung der Feuerwaffen, der Entdeckung Amerikas und der Reformation sei auch die Erfindung des Buchdrucks ein unterscheidender Aspekt, der eine Epochenabgrenzung des Mittelalters von der Neuzeit erlaube. „*Dann durch dieses Mittel*“, also den Buchdruck mit beweglichen Lettern, „*ist die Welt verschmitzt worden, indem eine Menge Bücher jederman vor Augen liegen, die sonst nur verborgen, und von wenigen gelesen waren. Item hiedurch ist das Zeitungs-Wesen eingerissen; indeme alles, was immer in einem Land, Statt, oder an einem Hoff geschehen, alsbald durch den Druck überall kund worden: woraus erfolget, daß die benachbarte Staaten und auch die entlegene immer fleissiger aufeinander acht gaben: aus welchem zwischen etlichen mehr Verbündnuß, zwischen andern mehr Mißtrauen entstanden. Und aus diesen allen ist endlich das heutige Systema Europaeum erwachsen*“⁴⁵.

Gelegentlich geht Desing in den „*AUXILIA*“ auf betrüblich Bibliothekshistorisches ein. Über die berühmte Bibliothek in Alexandrien erfährt man: König Ptolemäus habe sie anlegen lassen, „*von mehr als sieben mal hundert tausend Büchern [...] welche hernach von dem Caesar verbrennt worden.*“⁴⁶ Über die Plünderung Roms im Zuge des Sacco di Roma 1527 berichtet Desing, die „*Teutsche[n] Soldaten*“ hätten „*abscheulichen Muthwill mit den Kirchen Sachen, Bibliotheken, und besonders der unvergleichlichen Vaticanischen*“ getrieben, „*massen sie die Schrifften zerrissen, den Pferden unterstreueten &c. Hat also Maximilian I. glorreicher Churfürst aus Beyern als er 100. Jahr hernach Heydelberg eingenommen, gar ein billiges Werck gethan, daß er viel von der vortrefflichen Bibliothek allda dem Pabst verehrt; wiewohl doch der meiste Theil unter wegs hangen geblieben.*“⁴⁷

Schmid fasst Desings Verständnis von Buch und Bibliothek so zusammen: „*Für P. Desing ist das Buch in erster Linie das entscheidende Hilfsmittel des Unterrichts. [...] Dabei richtet er den Blick nicht nur auf katholische, sondern auch auf protestantische Titel, die er in der Breite kennt. Sein Zugang zur Thematik ist europäisch angelegt und zumindest im Ansatz überkonfessionell. [...] Ein weiteres Kennzeichen ist die Interdisziplinarität. Er wirft einen Blick in die vielen Nebengebiete der Historie in den Hilfs- und Nachbarwissenschaften.*“⁴⁸

44 Georg Schrott, „Abscheulicher Muthwill mit den Bibliotheken“. Buchgeschichte in Desings „*Historica auxilia*“, in: Die Oberpfalz 89 (2001) 321–326.

45 Anselm Desing, *HISTORICA AUXILIA* [...] Dritter Theil [...], Augsburg – Stadthof ³1736, 567.

46 Ebd., 108.

47 Ebd., 610f.

48 Schmid, P. Anselm Desing (wie Anm. 40), 405.

In Passauer Diensten

Bischof Joseph Dominikus hatte Desing nach Passau geholt, weil er dessen Expertise auf dem Gebiet der Diplomatie benötigte. Der Benediktiner half ihm dabei, seine Immunitätsrechte zu wahren, die durch Besteuerungsversuche seitens Bayerns und Österreichs in Frage gestellt waren. Auch sollte er ihn durch ein auf Archivalien gestütztes Gutachten unterstützen, mehrere Orte zurückzuerhalten, die im Mittelalter unter Vorbehalt Österreich überlassen worden waren. Dies gelang allerdings nicht. Zumindest ordnete Desing im Zuge dessen das Geheimarchiv des Fürstbischofs.

So wurde er zu einem Vertrauten des Bischofs. Stegmann fasst aus Desings Tagebüchern zusammen: „*Der Kardinal zog ihn häufig zur Hoftafel und verbrachte mit Vorliebe die langen Winterabende mit ihm in anregendem Gespräch über theologische, philosophische oder historische Themen.*“⁴⁹ 1751 ernannte ihn der Fürstbischof zum Geistlichen Rat.

Dazwischen fällt aber noch eine wichtige biografische Station, für die Desing seinen Aufenthalt in Passau unterbrach. 1750 war nämlich ein Heiliges Jahr, Anlass für viele Katholiken, die es sich leisten konnten, sich nach Rom aufzumachen. Zu diesen Menschen gehörte auch Anselm Desing. Für mehr als ein halbes Jahr verließ er die Stadt an der Donau.

6. Exkurs: Desings Italienreise

Als 1999 im Rahmen der Jubiläums-Ausstellung und -Publikation auch auf Desings Romreise aufmerksam gemacht wurde, wirkte diese noch wie eine weitere Ausnahmeerscheinung in der Biographie eines Ausnahmemonchs. Dank intensiverer Forschungen zum Phänomen des monastischen Reisens⁵⁰ ist das mittlerweile aber zu relativieren. Inzwischen ist deutlich geworden, dass nicht nur einzelne gelehrte Mönche für ihre Forschungsprojekte zu an-

49 Stegmann: Anselm Desing (wie Anm. 3), 82.

50 Hierzu ist in Sankt Gallen ein längerfristiges Forschungsvorhaben projektiert. Siehe bisher: Vedi Napoli e poi muori – Grand Tour der Mönche (Hgg. Peter Erhart/Jakob Kuratli/Hüebli) Sankt Gallen 2014; vgl. auch: Peter Erhart/Luigi Collarile (Hgg.), *Itinera Italica I. Römische Tagebücher aus dem Kloster Sankt Gallen. Diari romani dal monastero di San Gallo. Anreise nach Rom. Viaggio verso Roma*, Wien – Bozen 2015; diess. (Hgg.), *Itinera Italica II. Römische Tagebücher aus dem Kloster Sankt Gallen. Diari romani dal monastero di San Gallo. Aufenthalt in Italien und Rückreise. Soggiorno in Italia e viaggio di ritorno*, Wien – Bozen 2015; *Die letzte Grand Tour. Die Italienreise der Patres Alois Stubhahn und Albert Nagnzaun von St. Peter in Salzburg 1804–1806* (Hg. Korbinian Birnbacher) (*Itinera Monastica 1*), Wien 2017. Weitere Untersuchungen und Editionen sind in Vorbereitung (freundliche Auskunft von Dr. Peter Erhart, Stiftsarchiv St. Gallen). Vgl. auch die Ausstellung „Hinaus in die Welt! Göttweiger Mönche auf Reisen“ (Stift Göttweig, 2.4.–1.11.2022).



Abb. 7: Vorzeichnung zur Italien-Karte in Desings „Hinlänglicher Schul-Geographie“. Herkunft: Provinzialbibliothek Amberg; 2 Ms. 66(2).

deren Orten aufbrechen, sondern dass eine Grand Tour nach Italien durchaus zum Bildungsprogramm von Mönchen gehören konnte, wenn es der Etat ihres Klosters erlaubte.

Es war also kein Einzelfall, dass Desing 1750 nach Rom aufbrach (s. Abb. 7). Begleitet wurde er von seinem Ensдорfer Mitbruder Sigismund Poschinger (1722–72). Man wird sich das Verhältnis zu dem 23 Jahre Jüngeren vielleicht als eine Art Lehrer-Schüler- oder auch Vater-Sohn-Beziehung vorstellen können. Desing wusste Vieles aus der Literatur, was Poschinger vielleicht erst noch zu lernen hatte. Die Teilnahme an den gelehrten Diskursen, die Desing unterwegs führen konnte, erweiterte sicher auch den Horizont Poschingers. Denn bei der Tour handelte es sich beileibe nicht nur um eine fromme Pilgerfahrt zur Gewinnung von Ablässen. Der fragmentarisch erhaltene Reisebericht⁵¹ zeigt deutlich, dass die Unternehmung als Studienreise angelegt war.⁵² Desing machte eigens Abstecher nach Venedig und in die benediktinischen Stammklöster Subiaco

51 Anselm Desing, *Diarium itineris a Passavia per Italiam etc. usque ad reditum ejus Ensдорfium anno Jubilaei 1750*; Universitätsbibliothek München: 2° Cod.ms. 705; auszugsweise übersetzt in: Walter Lipp, *Die Italienreise Desings im Jahr 1750*, in: Anselm Desing (wie Anm. 2), 17–63.

52 Lipp, *Die Italienreise Desings* (wie Anm. 51), 20f.



Abb. 8: Titelseite der zweiten Auflage von Desings „Hinlänglicher Schul-Geographie“ (Exemplar aus dem Besitz Leopold Mozarts). Nachweis: Universitätsbibliothek Salzburg; R 3349 I.

und Montecassino, besuchte Kirchen, Bibliotheken, Akademien, Galerien und Naturalienkabinette und bestieg den Vesuv.

Man wird sich fragen müssen, ob Desing als einfacher Ensдорfer Konventuale seine Italienreise hätte antreten können. Gewiss, er wurde von seinem Mitbruder Sigismund Poschinger begleitet – dass Mönche allein reisten, war damals nicht vorgesehen. Aber die Mittel und Möglichkeiten standen Desing wohl eher zur Verfügung, weil er als Protégé des Passauer Bischofs unterwegs war.

Die Reise muss aber außerdem im Zusammenhang mit Desings sonstigen Lebensweise, seiner Interessen und Publikationen gesehen werden. Die Länge und Reichweite des gesamten Desing-Itinerars von 1717–72 wird nicht von dem allzu vieler monastischer Zeitgenossen überboten werden. Desing war nicht nur Verfasser eines Geografie-Lehrbuches⁵³ (s. Abb. 8), sondern verfolgte überdies den Ansatz, auch die Geschichte auf der Grundlage geographi-

⁵³ Desing, *Hinlängliche Geographie* (wie Anm. 26); weitere Auflagen 1750 u. 1761. Dass das Buch auch Erwachsenen nützlich erscheinen konnte, belegt ein Exemplar der Auflage von

scher Kenntnisse zu erlernen.⁵⁴ Geografie galt ihm überhaupt, wie Martin Ott unterstreicht, „*als unverzichtbare Grundwissenschaft für Führungskräfte in Wissenschaft, Politik, Kirche, dem Militär und in der Wirtschaft.*“⁵⁵

Eine Edition und eine vollständige Übersetzung, aber auch schon ein Online-Digitalisat der erhaltenen Teile von Desings umfangreichem Reisebericht wäre sicher eine enorme Bereicherung für die monastische Reiseforschung. Allerdings ist das Manuskript zum Teil durch Feuchtigkeit zerstört, das erste Fünftel der 820 Blätter ist verloren.⁵⁶

Die letzten Lebensstationen

War Desing in seinen frühen Jahren, inspiriert von den Maurinern und ihrem bedeutendsten Vertreter Jean Mabillon, von großem reformerischem Elan geprägt und bemüht, die Studienmöglichkeiten für Ordensangehörige wie für junge Adelige zu verbessern und zu erweitern, katholische Rechtgläubigkeit mit dem Nützlichkeitsprinzip zu verbinden – besonders in seiner curricularen Akzentuierung von Geographie, Geschichte und Experimentalphysik –, so lässt sich in den späten 1740er-Jahren ein Umdenken konstatieren. Je deutlicher ihm wurde, dass sich das aufklärerische Denken auch gegen die bestehende kirchliche und staatliche Ordnung richten konnte, desto defensiver wurde seine Einstellung. Das hatte Folgen für die Desing-Rezeption: „*In der internationalen Forschung hat man Desing eher über sein philosophisches Spätwerk wahrgenommen, in dem er sich nun, konfessionell motiviert für die katholische Sache, dezidiert gegen die protestantische Naturrechtslehre des 18. Jahrhunderts stellte.*“⁵⁷

Jedenfalls veröffentlichte er ab 1752 in dichter Folge eine Reihe von Schriften gegen die Positionen Wolffs, Pufendorfs und ihrer Anhänger und zur Verteidigung der kirchlichen Rechte.⁵⁸ Erfahrungen auf seiner Italienrei-

1750 in der Universität Salzburg, das aus dem Besitz Leopold Mozarts stammt (Signatur: R 3349 I) (s. Abb. 8).

54 Anselm Desing, Kürztziste Universal-Historie nach der GEOGRAPHIA Auf der Land-Karte Zu erlernen [...], Freising 1731 (mit 16 weiteren Auflagen bis 1808).

55 Martin Ott, Ens Dorf – Anselm Desing und das Bild der Welt, in: Tobias Appl/Manfred Knedlik (Hgg.), Oberpfälzer Klosterlandschaft. Die Klöster, Stifte und Kollegien der Oberen Pfalz (Beiträge zur Geschichte und Kultur der Oberpfalz 2), Regensburg 2016, 56–63, hier: 59.

56 Freundliche Auskunft von Frau Irene Friedl, Universitätsbibliothek München.

57 Ott, Ens Dorf (wie Anm. 55), 58.

58 Anselm Desing, DIATRIBE CIRCA METHODUM WOLFFIANAM [...], Stadtamhof 1752; ders.: SPIRITUS LEGUM BELLUS, AN & SOLIDUS? [...], Stadtamhof 1752; PRÆJUDICIA REPREHENSIA PRÆJUDICIO MAJORE [...], Stadtamhof 1752; ders.: HYPODIGMA POLITICUM, JURIS NATURÆ [...], Stadtamhof 1752; ders.: REGNUM RATIONIS HODIERNUM NIHIL PRÆSTANTIUS ESSE VETERE [...], Stadtamhof

se und die Konversion des St. Emmeramer Mönchs Gregor Rothfischer zum Protestantismus im Jahr 1751 bestärkten ihn in seiner zunehmenden Ablehnung.⁵⁹

Erst 1755 wurde Desing aus Passau nach Ens Dorf zurückgerufen, und zwar wieder, um das Amt des Priors auszuüben. Sein Prälat, Abt Anselm Meiller, erwies sich als ebenso langlebig wie führungsschwach. Es fehlte an monastischer Disziplin und mangels eines effizienten Controllings befand sich die Klosterwirtschaft in einer langjährigen Schieflage.⁶⁰ Desing hatte bei seinen Reformbemühungen zwar die Visitatoren der Kongregation auf seiner Seite, konnte sich gegen den Abt und seine Parteigänger aber nicht durchsetzen. Im Jahr 1758 resignierte er deswegen und zog sich in die Schottenabtei St. Jakob in Regensburg zurück. Hier begann er mit den Arbeiten an seiner „*Reichs-Geschichte*“, dem letzten seiner Werke, das in den Druck gelangte – zumindest teilweise: Im Jahr 1768 wurde in Regensburg der erste Band veröffentlicht.⁶¹ 1760 reiste Desing noch einmal für Forschungszwecke nach Wien, wo ihm Kaiserin Maria Theresia eine Audienz gewährte.

1759 nahm ihn die Kurbayerische Akademie der Wissenschaften in die Reihe ihrer Mitglieder auf, allerdings konnte er sich hier nicht mehr in größerem Umfang einbringen. Denn 1761 starb der Ens dorfer Abt Anselm Meiller. Die Mitbrüder wählten Desing zu ihrem neuen Vorsteher.

1752; ders.: JURIS NATURÆ LARVA DETRACTA [...], München 1753; ders.: OPES SACERDOTII NUM REIPUBLICÆ NOXIÆ? [...], Stadtamhof 1753; ders.: Ad Eminentissimum Principem ANGELUM MARIAM [...] QUIRINUM [...] REPLICA [...], Stadtamhof 1754; [ders.:] VINDICIÆ JURIIUM STATUS ECCLESIASTICI CIRCA TEMPORALIA [...], o. O. [Regensburg] 1757.

59 S. zu dieser Thematik beispielsweise Johann B. Schneyer, Die Rechtsphilosophie Anselm Desings OSB. (1699–1772), Kallmünz 1932; Herbert Schambeck, Anselm Desings Kritik an der Vernunftrechtslehre der Neuzeit, in: René Marcic u.a. (Hgg.), Internationale Festschrift für Alfred Verdross zum 80. Geburtstag, München – Salzburg 1971, 449–459; Matthias J. Fritsch, Die Stellung der katholischen Frühaufklärung zum zeitgenössischen rationalistischen Naturrechtsdenken. Der status naturalis in Anselm Desings Auseinandersetzung mit Samuel Pufendorf und Christian Wolf, in: Anselm Desing (wie Anm. 2), 132–146; Siegfried Grillmeyer, Gegen ein „leeres Todtengerippe des gemeinen Wesens“. Abt Anselm Desing und seine Argumente gegen Säkularisierung und Säkularisation, in: ebd., 147–163; Ulrich L. Lehner, Enlightened Monks. The German Benedictines 1740–1803, New York 2011, 171–174 (Kap. „A Critical Unmasking of Natural Law: Anselm Desing“), sowie Thomas Wallnig, Critical Monks. The German Benedictines, 1680–1740 (Scientific and Learned Cultures and Their Institutions 25) Leiden – Boston o. J. [2019], 195 u. ö.

60 So Stegmann: Anselm Desing (wie Anm. 3), 84ff., auf der Grundlage von Desings Korrespondenz; weniger dramatisch stellt sich die Lage nach einer jüngeren wirtschaftsgeschichtlichen Untersuchung dar: Otto Schmidt, „Einnamb und Ausgab“ unter Abt Anselm Meiller. Zur wirtschaftlichen Entwicklung des Klosters Ens Dorf, in: Anselm Desing (wie Anm. 2), 208–239.

61 Anselm Desing, Deutschlandes untersuchter Reichs-Geschichte Erster Theil [...], Regensburg 1768.



Abb. 9: Ölporträt von Abt Anselm Desing (1761 oder später). Nachweis: Bildungshaus Kloster Ensdorf.

7. Exkurs: Desing im Porträt

Aus seiner Amtszeit als Abt haben sich zwei Öl-Porträts erhalten. Eines zeigt ihn als Halbfigur (s. Abb. 9). Es dürfte der Ensdorfer Äbtogalerie angehört haben, hatte also offiziellen Charakter und wird früh entstanden sein. Der Künstler ist nicht angegeben. Heute befindet es sich im Besitz des Klosters Ensdorf.⁶²

Aus dem Gemälde schaut uns eine hagere Gestalt entgegen, die den Habit und den Pileolus trägt. Durch Pectorale und Ring ist Desing als Abt gekennzeichnet. Als besonders auffälliges Attribut ist ihm ein Erdglobus beigegeben, auf den er seine linke Hand gelegt hat.⁶³ In der Rechten hält er einen

62 Ein zweites Bild, ein Geschenk des Konvents zu Desings Goldenem Professjubiläum im Jahr 1768, bleibt hier unberücksichtigt. Wegen seiner derzeitigen Hängung ist es nicht reflexionsfrei zu fotografieren. Es gehört der Katholischen Kirchenstiftung St. Jakobus d. Ä. in Ensdorf und befindet sich auf dem Psallierchor. 2017 wurde es restauriert. Reproduktion in unrestauriertem Zustand in: Anselm Desing (wie Anm. 2), 367.

63 Zu Desings Globen s. Johannes Dörflinger, Die Karten und Globen von Anselm Desing, in: Anselm Desing (wie Anm. 2), 197–207; ders.: Anselm Desing (1699–1772) und seine Globen, in: Der Globusfreund 47/48 (1999/2000), 229–242.

Zirkel, als ob er im Begriff wäre, eine bestimmte Distanz abzumessen. Er konzentriert sich aber nicht auf diese Tätigkeit, sondern schaut dem Betrachter in die Augen. Er ist kein versunkener Forscher, kein wissenschaftlicher „Nerd“, sondern ein Vermittler, der seine Kenntnisse an ein Gegenüber weitergeben möchte.

Der Bildhintergrund ist durch ein Standardmotiv nicht nur des Gelehrten- und Bibliophilen-, sondern auch des geistlichen Porträts geprägt,⁶⁴ nämlich eine Bücherwand. Sie wird durch einen beiseitegerafften Vorhang inszeniert und besteht in einer flächendeckenden Stellage voller Bücher auf mindestens drei Regalböden. Sie weisen beschriftete Rückenschilder auf und sind dadurch sämtlich als die Werke Desings kenntlich. Der Maler hat hier einen optischen Trick angewandt. Durch die Proportionen der Buchrücken wirken die Bände wie hochgestreckte Folianten, was aber in Wahrheit für die meisten seiner Veröffentlichungen nicht zutrifft. Nimmt man aber Desings Kopf als Maßstab, stellt man fest, dass die Bände die Höhe von Quartbänden aufweisen.

Desing wird dem Betrachter also sowohl als Abt wie als Gelehrter präsentiert, wobei seine Vermittlungsleistungen auf dem Gebiet der Geographie und seine Publikationstätigkeit als Hauptthemen ins Bild gesetzt sind.

Desings Tod

Über Desings Amtszeit als Abt weiß auch sein bedeutendster Biograf Ildephons Stegmann wenig zu berichten. Wesentliches und langjähriges Konfliktpotential existierte seit dem Tod seines Amtsvorgängers nicht mehr und das Kloster geriet in ruhigeres Fahrwasser. Desings angeschlagene Gesundheit scheint dem Stift nicht geschadet zu haben.

Am 17. Dezember 1772 starb er. Wie üblich wurden nun die standesgemäßen Feierlichkeiten abgehalten und das Totengedenken initiiert.⁶⁵ An alle konföderierten Klöster wurde eine Rotel⁶⁶ verschickt, um die Gebetsleistungen für die Seele des Verstorbenen zu initiieren. Zum Dreißigsten hielt der Reichenbacher Mönch Emmeram Kellner die Leichenpredigt, die auch gedruckt wurde.⁶⁷ Als Besonderheit enthält sie im Anhang eine Bibliographie

64 Das geistliche Porträt. Eine typengeschichtliche Bestandsaufnahme aus der Göttweiger Sammlung. Ausstellung des Graphischen Kabinetts des Stiftes Göttweig/Niederösterreich. 35. Jahresausstellung 1986 (Hg. Gregor Martin Lechner), Göttweig 1986, pass.

65 Georg Schrott, Desings Tod, in: Anselm Desing (wie Anm. 2), 80–105.

66 Vgl. Anm. 3.

67 Emmeram Kellner, Trauerrede auf das hochselige Ableiben des Hochwürdigten [...] Herrn Anselm des Zweyten [Desing] [...], Regensburg 1773.

der Werke Desings⁶⁸ sowie anschließend ein anonymes Epicedium, das wohl an der Universität Salzburg gedichtet wurde.⁶⁹

Endpunkt: Desings Leben in der Zusammenschau

Die Person Desings in einer abschließenden Zusammenfassung zu würdigen, kann zu nicht mehr als einer holzschnittartigen Skizze führen. So selektiv wie die Themenwahl dieser Darstellung muss auch das Gesamtergebnis ausfallen.

Reflexionsbedürftig ist jedenfalls Desings Mobilität. Unter den monastischen Bedingungen der Frühen Neuzeit hätte er zwar längst nicht seine gesamte Lebenszeit im Kloster verbringen müssen. Nicht nur zum Studium, sondern auch in der üblich gewordenen Pfarrseelsorge als *Patres expositi* hielten sich zahlreiche Benediktinermönche außerhalb ihrer Klöster auf. Verfolgten sie bestimmte Forschungsprojekte, konnten sie auch dafür zeitweise von der Ortsbeständigkeit dispensiert werden. Und selbst der Antritt einer *Grand Tour* war keine absolute Seltenheit.

Doch auch darüber geht Desings Mobilität weit hinaus. Von den 54 Jahren seines monastischen Lebens verbrachte er insgesamt etwa 22 in seinem Heimatkloster – davon die 11 Jahre seines *Abbatia* –, die übrige Zeit aber an verschiedensten Wirkungsstätten, darin nur wenigen Ordensbrüdern wie Ildefons Kennedy von St. Jakob in Regensburg, Magnoald Ziegelbauer aus Zwiefalten oder Oliver Legipont aus Groß St. Martin in Köln vergleichbar. In gewisser Weise war er ein „*monachus peregrinus*“ und sein monastisches Dasein nicht von der „*stabilitas in congregatione*“ (RB 4,78), sondern von einer „*stabilitas in actione*“ geprägt, von einer enormen Beständigkeit im Engagement, im Einsatz auf vielfältigsten Gebieten.

Eine notwendige Voraussetzung für diesen besonderen Lebenslauf war die Haltung von Desings Abt Anselm Meiller. Er scheint all das weniger durch aktive Förderung als viel eher durch eine *Laissez-faire*-Einstellung ermöglicht zu haben. Jedenfalls aber hätte es ohne seine Billigung in Desings *Curriculum vitae* kaum diese Vielfalt an Aufgaben und Aufenthaltsorten gegeben.

Wichtiger als die Frage nach den ermöglichenden Rahmenbedingungen ist aber die nach Desings Antrieben. Welche Motive standen hinter seinem enormen Einsatz? Solches Engagement muss mit einem hohen Verantwortungsbewusstsein gegenüber Menschen und Bildungsgut verbunden sein. Sein Einsatz konzentrierte sich bis zur Jahrhundertmitte vor allem auf den Bereich

68 Ebd., unpag. (S. 19f.).

69 Letztes Denk- und Ehrenmaal auf das selige Absterben des [...] HERRN Anselm Desing [...], in: Kellner, Trauerrede (wie Anm. 67), unpag. (S. 21–24). Es existiert auch ein Salzburger Separatdruck desselben Titels, gedruckt 1773 von Prodingher.

der Wissensgenerierung und -vermittlung. Mit solcher Energie macht man das nur, wenn man nicht nur den Wert von Wissen erkannt hat, sondern selber von einer enormen Wissbegierde erfüllt ist. Darin steht er den Vertretern der Aufklärung Zeit seines Lebens nahe.

Inhaltlich rückte er freilich um die Jahrhundertmitte von ihnen ab und bewegte sich weit in Richtung der Gegenaufklärung. Er verkörpert dadurch geradezu die Ambivalenzen der Aufklärung, indem er sich fasziniert den Möglichkeiten des Denkens und Forschens zuwandte, es dann aber mit der Angst zu tun bekam.

Die Fülle von Desings Wirken fasst in einer eindrücklichen, aber auch recht hyperbolischen Häufung und mit einer wenig rätselhaften Rätselfrage der Schluss des Epicediums zusammen:

*„Ein auserlesner Abt, ein Maler, Künstler, Dichter:
Ein Forscher der Natur, ein weiser Sittenrichter,
Ein kluger Statesmann, ein Mathematiker,
Ein Kenner jedes Lands, ein Himmelskündiger,
Ein Redner erster Art, und ein Geschichtschreiber.
Ein Kenner alles Rechts, ein Arzt erkrankter Leiber.
Ein Lehrer heiliger Schrift, und ein Gramatiker,
Ein Zeichner in dem Erz, ein tiefer Kritiker,
Ein Sittenprediger; ein Kenner jeder Pflanze,
Liegt hier in einem Sarg bedeckt mit seinem Glanze.
Nun sage Wandersmann! wen schließt dieß Räthsel ein?
Du sprichst: der kann ja nur der Grosse Desing seyn.“⁷⁰*

So ist es in goldenen Buchstaben auch auf dem Epitaph in der Ensдорfer Stiftskirche zu lesen.

Desing selbst hatte sich eine andere Grabinschrift gewünscht. In seinem Testament, das im Anhang zur Rotel abgedruckt ist, gab er ihren Wortlaut vor: *„Bittet Gott für Anselm Desing, hiesigen Abbt, so verschieden den Anno “*. Dieser Wunsch wurde ihm von seinen Mitbrüdern nicht erfüllt.

Abstract

Anselm Desing (1699–1772) of Ens Dorf Abbey (Upper Palatinate) led a monastic life that was unusual in many respects. The highly gifted monk spent 32 of his 54 years in the monastery as a teacher or researcher elsewhere, above all at the Benedictine Lyceum in Freising, the Benedictine University in Salzburg and in Kremsmünster Abbey, where he promoted the construction of the astronomical tower. Only after his election as Abbot of Ens Dorf in 1761 did he remain permanently in Ens Dorf. Despite his decidedly scientific orientation,

⁷⁰ Letztes Denk- und Ehrenmaal (wie Anm. 69), unpag.

in the later years of his life he developed into an increasing opponent of the Enlightenment, whose most important representatives he attacked in numerous writings.

INHALTSVERZEICHNIS

Geleitwort der Schriftleitung	V
-------------------------------------	---

ALLGEMEIN

Kann man aus benediktinischer Sicht Globalgeschichte schreiben? ...	1
<i>Thomas Wallnig, Wien</i>	

MITTELALTER

Von Saint-Denis nach Saint-Germain-des-Prés. Zu Kultur und Gelehrsamkeit in benediktinischen Klöstern des mittelalterlichen Frankreichs	17
<i>Andreas Sohn, Paris</i>	

Theodewin von Santa Rufina († 1151). Ein deutscher Benediktiner und Kardinal der Römischen Kirche	45
<i>Friedrich Schütte, Halle</i>	

Die ältesten Urbare von St. Peter in Salzburg. Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte des 13. Jahrhunderts	93
<i>Maurus Schellhorn OSB (†) mit Einführung und Register von Gerald Hirtner, St. Peter/Salzburg</i>	

NEUZEIT

Johannes Butzbach (1477–1516), seine humanistischen Interessen und der lange Schatten des Johannes Trithemius	147
<i>Harald Müller, Aachen</i>	

400 Jahre Salzburger (Benediktiner-)Universität (1622–2022)	163
<i>Alkuin Schachenmayr, St. Peter/Salzburg</i>	

„Er habe kein Platz im Himmel, alldieweilen denselben fast lauter Benedictiner einfüllen...“.	
Abraham a Sancta Clara, Abt Anselm Schiring und die Benediktiner . . .	201
<i>Winfried Schwab OSB, Ottobeuren</i>	
Jean Mabillons „Traité des études monastiques“ (1691).	
Rechtfertigung klösterlicher Studien	225
<i>John Henry O’Shea OSB, Glenstal</i>	
Der Hochaltar in der Klosterkirche Disentis	251
<i>Urban Affentranger OSB, Disentis</i>	
Die Öffnung der Gruft im Kloster Prüfening.	
Entdeckungen und Ergebnisse	271
<i>Wilhelm Pfaffel, Regensburg</i>	
Anselm Desing OSB (1699–1772) zum 250. Todestag.	
Ein Lebenslauf mit einigen Exkursen	293
<i>Georg Schrott, Sprockhövel</i>	
Inventarisierte Klosterschätze der Säkularisationszeit.	
Studien zu Michelfeld und Ensdorf, Speinshart, Waldsassen und Berching in der Oberpfalz	319
<i>Wolfgang Wüst, Nürnberg</i>	
Der Weißenhofer Benediktiner und königliche Hofbibliothekar P. Willibald (Martin) Schrettinger OSB (1772–1851) und Immanuel Kant	339
<i>Alois Schmid, Traitsching</i>	
Der Kaiseraltar in Maria Laach.	
Ein untergegangenes Hauptwerk der wilhelminischen Kunst	361
<i>Wolfgang Schmid, Trier</i>	
„Stat crux, dum volvitur orbis“.	
Bischof Dr. Simon Konrad Landersdorfer OSB von Passau in der Zeit des Nationalsozialismus	461
<i>Hannelore Putz, Passau</i>	
Die Baugeschichte der Konventgebäude der Benediktinerabtei St. Bonifaz in München	479
<i>Birgitta Klemenz, St. Bonifaz/München</i>	

Nachkonziliare Änderungen des Eigenrechts der deutschsprachigen Benediktiner	521
Die nachkonziliare Fortschreibung der Satzungen der Schweizer Benediktinerkongregation	522
<i>Paul Richard Schneider OSB, Muri-Gries</i>	
Änderungen in den Satzungen der Österreichischen Benediktinerkongregation	529
<i>Laurentius Eschlböck OSB, Schottenabtei Wien/S. Anselmo Rom</i>	
„Klöster sollen nicht nur vegetieren, sondern blühen.“ Die Entwicklung des nachkonziliaren Eigenrechts in der Bayerischen Benediktinerkongregation (BBK)	534
<i>Maurus Kraß OSB, Ettal</i>	
Die nachkonziliare Entwicklung der Konstitutionen der Beuroner Benediktinerkongregation	550
<i>Franziskus Berzdorf OSB, Beuron</i>	
Die Konstitutionen der Missionsbenediktiner von St. Ottilien in ihrer nachkonziliaren Entwicklung	567
<i>Cyrrill Schäfer OSB, St. Ottilien</i>	

MISZELLE

Reskript aus der Audienz mit dem Heiligen Vater hinsichtlich einer Abänderung von can. 588 § 2 CIC vom 18. Mai 2022	577
<i>Laurentius Eschlböck OSB, Schottenabtei Wien/S. Anselmo Rom</i>	

IN MEMORIAM

Prälat Prof. Dr. Klaus Ganzer (1932–2021)	581
Abt Emmeram Geser OSB (1938–2021)	584
Abt Dr. Burkhard Ellegast (1931–2022)	590
P. Polykarp Uehlein OSB (1931–2022)	595

CHRONIK

Tagung der Sectio Historica in Scheyern, 1. bis 3. Oktober 2021	599
---	-----

Versammlung der Bayerischen Benediktinerakademie in München, 13. November 2022	601
Zum Erscheinen des ersten Bandes des „Handbuchs der Benediktinischen Ordensgeschichte“	602
Verleihung des Romano-Guardini-Preises 2022 an Herzog Franz von Bayern	603
Die <i>Forschungsstelle für Vergleichende Ordensgeschichte</i> (FOVOG) – Aktivitäten und Projekte 2021/22	603
Hildegard von Bingen: 10 Jahre Heiligsprechung und Erhebung zur Kirchenlehrerin – Tätigkeitsbericht der St. Hildegard-Akademie Eibingen zum Jubiläumsjahr 2022.	606
 BESPRECHUNGEN	 609
<p>Mirko BREITENSTEIN, <i>Benediktiner. Geschichte, Lebensform, Spiritualität</i> (Schäfer); Roland GSCHÖSSL (Hg.), <i>Frühe Klöster in Bayern</i> (Schäfer); Peter ERHART (Bearb.), <i>Chartularium Sangallense</i> (De Kegel); Andreas NIEVERGELT (Hg.), <i>Zeitenwende. Notker der Deutsche († 1022)</i> (Schäfer); Arndt REITEMEIER (Hg.), <i>Klosterlandschaft Niedersachsen</i> (Wüst); Holger STURM, <i>Beschriebene Zisterziensität</i> (Eberl); Felix BIERMANN, Katrin FREY, Gudrun GLEBA (Hgg.), <i>Mittelalterliche Zisterzienserinnenklöster im südwestlichen Ostseeraum</i> (Schachenmayr); Christine HEINEMANN, <i>Der Riesencodex der Hildegard von Bingen</i> (Albert); Jens RÖHRKASTEN, Jürgen SARNOWSKY (Hgg.), <i>Monastic Finance</i> (Lupardi); Melanie KEUSCH, Cornelia KÜNZLE, <i>Verzeichnetes Totengedenken</i> (Schenker); Armin SCHLECHTER (Hg.), <i>Gesammelt – zerstreut – bewahrt?</i> (Schäfer)</p>	
Register	631
Anschriften der Mitarbeiter	649